

Die heutige Tageslosung steht im Dritten Buch Mose, Kapitel 26, Vers 5 und lautet:

Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.

Wir haben hier wieder einmal einen vom Herrenhuter Losungsteam zerschnippten Bibelabschnitt, der den Eindruck einer bedingungslosen Wohlstandsgarantie erweckt. Aber dieser Eindruck täuscht. Denn einige Verse davor (3. Mose 26,3) wird eine Bedingung genannt:

Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote haltet!

- dann, ja dann wird zur rechten Zeit die Sonne scheinen und der Regen fallen, dann werdet ihr eure Feinde fernhalten und sicher wohnen.

Und damit sind wir beim zweiten Eindruck, der auch täuscht: Denn diese Segenszusage klingt wie ein *Wohlstandsevangelium*, das besonders in Nord- und Südamerika von evangelikalen Gruppen sehr aggressiv verbreitet wird:

Tue, was Gott - bzw der Prediger der Massenkirche - dir befiehlt, dann wird es dir wohl ergehen.

Und wenn es dir danach immer noch nicht gut geht, dann *bist du sündig*, denn der Fehler kann unmöglich bei Gott liegen. Gott ist vollkommen, und er will immer nur das Beste für seine wahrhaft Frommen.

Diese Lehre gibt es, seitdem die Kirche existiert - und sie war schon immer umstritten. Zu Beginn der Aufklärung, im 17. Jahrhundert, unternahm der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz einen beachtlichen Vorstoß, indem er zu beweisen können glaubte, dass unsere Welt - so wie sie ist - die beste aller möglichen sei. Und dass die unbestreitbaren Probleme und Nachteile der Welt systembedingt in Kauf genommen werden müssten ... jede andere mögliche Welt hätte weit mehr Probleme beziehungsweise würde gar nicht erst funktionieren.

Leibniz starb 1716.

Seine Theorie überlebte ihn - bis zum Allerheiligenfest im Jahr 1755.

An diesem Tag gab es ein schweres Beben in Marokko, Spanien und vor allem in Portugal. In Lissabon fielen 85% der Gebäude den Erdstößen und den dadurch ausgelösten Bränden zum Opfer. Große Teile der Bevölkerung flüchteten auf den Platz am Hafen. Dort wunderten sie sich, weil das Wasser aus dem Hafenbecken verschwunden war. Heute wissen wir, dass das nichts Gutes bedeutet - und schon

wenige Minuten später überrollte ein etwa 20 Meter hoher Tsunami die vermeintlich Geretteten. Insgesamt kamen etwa 60.000 Menschen von 275.000 Einwohnern der Stadt ums Leben.

Die ganze Welt war damals fassungslos. Schnell wurde die Frage gestellt: Warum hatte es ausgerechnet Portugal und seine schöne Hauptstadt getroffen? Ein frommes und vergleichsweise friedliches Land. Das war doch kein - im Leibniz'schen Sinne - unvermeidbares Übel!

Die katholische Kirche reagierte wie immer: Überall im Land traten Bußprediger auf und erklärten die Katastrophe zur göttlichen Strafe. Aber die Leute lachten über die Prediger oder beschimpften sie, denn das Erdbeben hatte zwar ausgerechnet am Allerheiligentag fast alle Kirchen der Stadt vernichtet, aber Alfama - das Rotlichtviertel - war verschont geblieben.

- Das kann man übrigens noch heute besichtigen. -

Der naive Glaube, dass Gott seinen Frommen garantiert immer hilft, hörte in weiten Teilen der Bevölkerung auf zu existieren. An seine Stelle trat die Überzeugung, dass die Menschheit Gott gleichgültig sei. Er lasse seine Schöpfung ohne übernatürliche Eingriffe ablaufen wie ein aufgezogenes Uhrwerk.

Hmm ... stimmt das? Wohl eher nicht.

Zumindest ist ein so simpel mechanistisches Gottesbild heute auch nicht mehr zeitgemäß.

Wie immer man Gott betrachtet: Eine Lehre kann man, glaube ich, aus dem Erdbeben von Lissabon ziehen:

Bei Gott gibt es für nichts eine Garantie. Er ist vollkommen souverän. Wir können nichts von ihm erzwingen - auch nicht seinen Schutz.

Um mit dem Propheten Jeremia zu reden: Wir sind wie Ton, den er formen oder auch zerschlagen kann.

Wie soll man dann unseren Losungstext verstehen?

Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen ... wenn ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote haltet!

Ich verstehe diesen Satz als eine Art Regel: Wenn wir uns an Gottes Geboten - auch am Liebesgebot - orientieren, wenn wir auch auf seine Schöpfung achten und nachhaltig leben, dann erhöhen wir die Wahrscheinlichkeit, dass es dem Land und uns selber gut geht, dass wir friedlich und sicher zusammenleben können.

Denn nicht nur, dass es Gott regnen und die Sonne scheinen lässt, dass er es blühen und die Frucht wachsen lässt, sorgt für reiche Verhältnisse, sondern auch, dass wir Gerechtigkeit, Liebe, Nachhaltigkeit und Frieden verwirklichen.
Gott hat uns zu seinen Haushaltern gemacht. Nehmen wir diese Aufgabe ernst!

Und wie ging es in Lissabon weiter?

Dort schlug die Stunde der Pragmatiker. Der Premierminister des Königs, der aufgeklärte Sebastião de Mello, organisierte sofort Rettungs- und Wiederaufbaumaßnahmen. Er ließ die vielen Leichen der Stadt auf See bestatten, so dass keine Epidemien ausbrachen, verhinderte Plünderungen und organisierte einen Neubau von Lissabon, den man noch heute bewundern kann. Breite Straßen, große Plätze und erdbebensichere, schöne Häuser. Auch andere, zerstörte Städte Portugals wurden nach diesem Muster wiedererrichtet.

Auch wir leben ja noch mitten in einer Katastrophe, der Pandemie, und auch bei uns hat die Stunde der Pragmatiker, der Wissenschafts-Nerds geschlagen. Wir verdanken ihnen neuartige Impfstoffe.

Jetzt sind wir dran! Machen wir mit beim Impfen, gedulden wir uns und bleiben wir vorsichtig, vor allem, wenn wir noch nicht geimpft wurden, und: Betrachten wir unsere Nerds mit der gebührenden Wertschätzung.

Lasst uns beten:

Ewiger Gott,
wir können nichts von dir beanspruchen.
Wir können dich nicht bestechen.
Wir können dich nicht einmal fassen.
Aber wir bitten dich:
Sei uns gnädig,
Segne, dass unser Leben wieder in Ordnung kommt.
Wir wollen dazu beitragen,
uns gegenseitig wertschätzen und unterstützen.
Mit deiner Hilfe, Herr.
Amen.